Anzeigenpreise: Einspaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 15 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsst. sind werktags von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Hauptsitz a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatl. durch unsere Träger einschl. Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM u. die Zustellgebühren



Seit 1871

Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 24 | Donnerstag, den 29. Januar 1942 | 71. Jahrgang

Sowjetische Landetruppen vernichtet

Erfolgreiche örtliche Angriffe an zahlreichen Stellen der Ostfront

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine an der Südküste der Krim gelandete feindliche Kräftegruppe wurde in mehrtägigen Kämpfen zurückgeworfen und bis auf kleine Reste vernichtet.

An zahlreichen Stellen der Ostfront führten die deutschen Truppen erfolgreiche örtliche Angriffe. Panzer, Geschütze und anderes Kriegsmaterial wurden erbeutet oder vernichtet. Vor Leningrad zerstörten Verbände der Waffen-SS bei einem Stoßtruppunternehmen 58 feindliche Bunker und Kampfstände.

Die Luftwaffe führte wirksame Angriffe gegen Truppenbewegungen, Nachschubkolonnen, Eisenbahnzüge und Flugstützpunkte der Sowjets.

In Nordafrika beiderseitige Aufklärungstätigkeit. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Barackenlager und Kraftfahrzeugansammlungen der Briten in der nördlichen Cyrenaika.

Tag- und Nachtangriffe deutscher Kampffliegerkräfte richteten sich gegen Hafenanlagen auf der Insel Malta. Bombenvolltreffer schweren und schwersten Kalibers richteten vor allem in der Staatswerft Schäden an.

Bei der Abwehr eines Angriffs britischer Bomber auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 27. Januar erzielte eine Nacht-Jagdstaffel unter Führung von Hauptmann Lent und Oberleutnant Prinz zu Lippe-Weißenfeld ihren 100. Abschuß.

Hohe Verluste der Briten

DNB. Rom, 28. Jan. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front blieben die deutsch-italienischen Panzerdivisionen im Verlauf des gestrigen Tages mit den auf dem Rückzug befindlichen feindlichen Streitkräften in Fühlung, die von der Luftwaffe der Achse bombardiert und mit den Bordwaffen angegriffen wurden.

Die vom Feind im Verlauf der Kämpfe erlittenen Verluste sind nach bisherigen Feststellungen auf 127 Geschütze, 283 Panzer und Straßenpanzer, 28 Flugzeuge außer den von der Luftwaffe vernichteten und 563 Lastwagen angewachsen.

Deutsche Flugzeuge griffen einen englischen Geleitzug südöstlich von Malta an und erzielten Volltreffer auf einem 8000-BRT-Dampfer und einem Zerstörer. Der Hafen von La Valetta und die Flugplätze der Insel Malta wurden ebenfalls wiederholt durch Bomben mittleren und schweren Kalibers getroffen.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 28. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

SS-Oberführer Fritz von Scholz, Kommandeur eines SS-Regiments, Oberst Curt Jesser, Kommandeur eines Panzerregiments, SS-Obersturmführer Helmut Pförtner, Zugführer in einem SS-Regiment.

Der Führer hat ferner dem Kommandanten des U-Bootes, das am 25. November 1941 vor Sollum das Schlachtschiff „Barham" versenkte, Kapitänleutnant Freiherr von Tiesenhausen, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer verlieh weiter das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Graf von Schwerin, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Oberst Seyffardt, Kommandeur eines Infanterie-Regiments, Hauptmann Knöspel, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Fricke, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant von Harnack, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Hohe Ehrung Gallands

Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten für Galland vom Führer persönlich überreicht

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan. **Der Führer hat Oberst Galland das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.**

In Gegenwart der Generalfeldmarschälle Keitel und Milch überreichte der Führer heute in seinem Hauptquartier dem verdienten Jagdflieger als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht persönlich die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Oberst Galland schoß in unermüdlichem heldenhaftem Einsatz 94 Gegner im Luftkampf ab. Die Masse dieser Luftsiege errang er im Kampf gegen England.

Oberst Galland wurde nach dem Tode von Oberst Mölders als dessen Nachfolger zum Inspekteur der Jagdflieger im Luftwaffenführungsstab ernannt.

Nach einer Meldung aus Newyork hat das Kriegsdepartement Generalmajor James Chaney zum Befehlshaber der USA-Streitkräfte im Vereinigten Königreich ernannt. Chaney hielt sich als Mitglied der militärischen Mission einige Monate in London auf.

Totengräber des Empire

Durch die Veröffentlichung der zehn Punkte gegen Churchill hat die deutsche Presse den britischen Ministerpräsidenten als den größten Schwindler aller Zeiten entlarvt. — Wenn es trotzdem noch irgend jemanden in der Welt gegeben hat, der nicht schon vorher erkannt hätte, welch ein Hasardeur an der Spitze der britischen Regierung steht, dann müßte er durch die jüngste Unterhausrede des englischen Lügenpremiers endlich über die furchtbare Schuld dieses skrupellosen Kriegsverbrechers aufgeklärt worden sein. War doch sein sogenannter „Rechenschaftsbericht" eine einzige Bankerotterklärung, ein unverschämtes Gemengsel von zynischen Eingeständnissen und frechen Fälschungen, eine in düstersten Farben gehaltene, unverfrorene Bilanz, die in dem frivolen Wort gipfelte, es sei England gerade noch gelungen, den Kopf über Wasser zu halten, trotzdem hatte dieser Erzheuchler noch die Dreistigkeit, ein Vertrauensvotum für sein ganzes Kabinett zu fordern, einschließlich des notorischen Versagers Duff Cooper, den er nicht den Wölfen vorwerfen will.

Während Churchill sich bei früheren Fehlschlägen seiner Kriegführung stets damit beholfen hatte, der Opposition einige seiner Minister als Sündenböcke zu opfern, lehnte er diesmal jede Regierungsumbildung ab, weil er genau weiß, daß es heute in England niemand mehr gibt, der die katastrophale Lage, in die der Verbrecher Churchill sein Land hineinmanövriert hat, zu meistern vermag. So wagt es dieser Heuchler, seinem Parlament eine Hiobsbotschaft nach der anderen vorzusetzen und ungeachtet der völligen strategischen und politischen Pleite des Empire eine restlose Billigung seiner Katastrophenpolitik zu fordern.

Im Gegensatz zu seinen sonstigen Gepflogenheiten schilderte Churchill diesmal nicht erst gegen Schluß seines Phrasenschwalls die katastrophale Lage, in die er das Land durch seinen „reizenden" Krieg hineingestürzt hat. Nein, er wurde erstmalig sich selber untreu und stellte die Vertrauensfrage gleich zu Beginn seiner Rede mit der geradezu zynischen Bemerkung: „Wir hatten in der letzten Zeit eine Menge schlechter Nachrichten aus dem Fernen Osten und ich halte es für äußerst wahrscheinlich, daß wir noch eine ganze Menge weiterer schlechter Nachrichten erhalten werden. Weil manches schlecht gegangen ist und weil noch Schlimmeres kommen kann, verlange ich das Vertrauensvotum". Damit setzte er den Abgeordneten gleich zu Anfang die Pistole auf die Brust, so daß über den Ausgang der dreitägigen Debatte kein Zweifel bestehen kann. Die Aussprache ist unter diesen Umständen nichts anders wie leeres Gerede, ein Bluff für das Volk, das durch dieses echt plutokratische Schauspiel über den Ernst der Lage hinweggetäuscht werden soll.

Ueber die englische Niederlage in Ostasien, insbesondere über den Verlust der beiden Schlachtschiffe „Prince of Wales" und „Repulse" ist der raffinierte Gauner mit einer leichten Handbewegung hinweggegangen. Er hätte zu ihrer Entschuldigung ja auch nichts sagen können. Umso ausführlicher befaßte er sich mit dem Schicksal seines amerikanischen Bundesgenossen und stellte fest, daß der Angriff auf Hawai die USA-Pazifikflotte vorläufig lahmgeschlagen habe. Auf diese Tatsache führte er die „zeitweilige Ueberlegenheit" zur See Japans zurück und bereitete die britische Oeffentlichkeit darauf vor, daß diese Ueberlegenheit Japans den Demokratien noch weitere schmerzliche Verluste zufügen werde.

Für Australien hatte Churchill nur schlechten Trost übrig. Er kündigte zwar militärische Unterstützung an, über die Höhe dieser Verstärkung sagte er indessen wohlweislich nichts. Auch über die von Australien geforderte Einrichtung eines Pazifikrates äußerte sich Churchill ziemlich dunkel. Das einzige Positive, das er den Australiern zu bieten hatte, war seine Bereitwilligkeit, den australischen Truppen keine Hindernisse in den Weg zu legen, wenn sie zur Verteidigung ihres eigenen Landes zurückzukehren wünschen. Dieses Zugeständnis dürfte ihm ziemlich bitter gefallen sein.

Als Entschuldigung für die englische Niederlage in Ostasien führte Churchill die Waffenlieferungen an die Bolschewisten an, jedoch mußte er auch hier zugeben, daß durch das schlechte Wetter in der Belieferung eine „gewisse Verzögerung" eingetreten sei, die er in der nächsten Zeit wieder gutzumachen hofft, es ist dies das übliche Hilfsversprechen, mit dem noch bisher alle Bundesgenossen Englands vertröstet worden sind, ohne daß die Tat dem Worte gefolgt ist. Als zweiten Entschuldigungsgrund für die britische Schlappe auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz führte Chur-

Eine gigantische Falle schließt sich

Dramatische Luftduelle über Burma und Malaien

DNB. Tokio, 28. Jan. **Japanische Truppen, die von Osten, Westen und Norden auf Zentral-Johur vorgehen, schließen, einer von Domei verbreiteten militärischen Uebersicht zufolge, die gigantische Falle um 20 000 Mann feindlicher Truppen immer enger, während weitere japanische Divisionen ihren unwiderstehlichen Vormarsch auf Singapur fortsetzen. Einheiten der aufgehenden Sonne stürmten am Montag Rengit an der Westküste der Malaien-Halbinsel und hatten die Stadt um 20 Uhr völlig besetzt. Nach Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes sind die japanischen Truppen, die in einem riesigen, 50 Kilometer breiten Bogen nach Süden schwenken, bereit, den Vorstoß auf Johur Bharu, die Hauptstadt des Staates Johur, gegenüber von Singapur, einzuleiten.**

Die japanische Artillerie hat am Dienstagabend das Feuer auf Rengam und Simpang-Rengam eröffnet, wo die britischen Truppen nach ihrem Rückzug aus Aver Itam und Kluang Verstärkungen herangezogen haben sollen, um den japanischen Vormarsch zum Stehen zu bringen und den Verteidigern von Johur Bharu Zeit zu geben, ihre Verteidigung zu verstärken.

Japanische Aufklärungsflugzeuge bemerkten eine große Anzahl britischer Kraftwagen, die auf der Straße südlich von Aver Boban in südlicher Richtung fliehen.

In dramatischen Luftduellen schossen Flugzeuge der japanischen Armee am Montag 50 britische Bomben- und Jagdflugzeuge in Burma und auf der Malaien-Halbinsel ab. 24 wurden bei Endau in Ostmalaien heruntergeholt, 15 weitere über der Stadt Endau selbst, zehn über Rangun und eins über dem Rengah-Flugplatz in Singapur.

Formationen japanischer Flugzeuge machten in der Nacht zum Dienstag zwei Angriffe auf Rangun. Sie hatten hauptsächlich den Flugplatz als Ziel, wo Flugzeugschuppen in Brand geworfen und die Startbahnen schwer beschädigt wurden. Nur ein japanisches Armeeflugzeug ging bei den Luftkämpfen in Burma und Malaien verloren. Die am Montag erzielten Ergebnisse bedeuten einen schweren Schlag für die britischen Luftstreitkräfte in diesen Gebieten, da die Briten wertvolle Lockhead-Hudson-Jäger sowie Swordfish-Torpedoflugzeuge einbüßten.

Die Schlacht in Süd-Johur

Die Schlacht in Süd-Johur auf Malakka, unmittelbar vor den Toren von Singapur, geht ihrem Ende entgegen. Durch die Besetzung von Bathu Pahat und den Stoß auf das Gebiet von Seggarang, die die Japaner vorgenommen haben, ist der linke Flügel der britischen Streitkräfte, der sich an die Straße von Malakka anlehnt, in Gefahr, von der strategisch wichtigen Küstenstraße nach Singapur abgeschnitten zu werden. Die britischen Streitkräfte, die sich im wesentlichen aus Australiern und Indern zusammensetzen, wehren sich verzweifelt gegen die von drei Seiten angreifenden Japaner. Gelingt es den britischen Streitkräften nicht, die jetzt bedrohte Rückzugsstraße nach Singapur offenzuhalten, so wird es ihnen kaum noch möglich sein, der vollständigen Umzingelung zu entgehen und wenigstens noch mit Teilkräften nach Singapur zu entkommen.

Freundschaftliche Hilfe der Malaien und Inder

„Die tropischen Regengüsse in Malaia haben aufgehört und strahlend blauer Himmel begrüßt seit Montag die japanischen Truppen auf ihrem Vormarsch über die festen Landstraßen, durch endlose Gummiplantagen, Kokosnußhaine und Felder mit tropischen Blumen", so berichtet der Korrespondent von „Asahi Schimbun" in einem Stimmungsbild von der Malaiafront. „Wenn die japanischen Truppen Malaien und Hindus in Zeichensprache nach den Verhältnissen in Singapur fragen, werden freundliche Antworten erteilt. Diese Eingeborenen stellen sich freiwillig als Führer zur Verfügung und versorgen die Japaner freigiebig mit Lebensmitteln und Landkarten von Singapur. Nach Ueberwindung des Dschungelgeländes sind die Japaner in froher Stimmung, und in japanische Gefangenschaft geratene Hindusoldaten fahren, die japanischen Kampflieder mitsingend, willig die japanischen Kraftwagen. Die Zahlen auf den Meilensteinen nach Singapur werden täglich kleiner.

Balanga-Halbinsel völlig in japanischer Hand

Einem Frontbericht von „Tokio Nitschi Nitschi" zufolge befindet sich die Balanga-Halbinsel im Südwesten der Insel Luzon nunmehr völlig in japanischen Händen

Erregung in Australien wächst

Bittere Vorwürfe der Presse gegen England

DNB. Genf, 28. Jan. Im Mittelpunkt der Berichterstattung der Londoner Presse stehen die zum Teil sehr groß aufgemachten Meldungen der Melbourner Korrespondenten über die allgemeine Erregung, die unter der australischen Bevölkerung angesichts der neuen japanischen Erfolge herrscht. Einer der Korrespondenten kann darüber hinaus nähere Einzelheiten über die japanischen Landungen auf den Inseln des Bismarck-Archipels geben, obwohl, wie in allen Berichten hervorgehoben wird, die Verbindungen mit der Inselwelt zum größten Teil unterbrochen seien und sämtliche Nachrichten dadurch erhebliche Verzögerungen erlitten. Der Hilferuf des australischen Kabinetts an Churchill und Roosevelt wird von den Blättern als der Ausdruck des Ernstes der Lage ebenfalls beachtet.

Die „Times" läßt sich von ihrem Sonderkorrespondenten in Melbourne melden, die australischen Blätter veröffentlichten Londoner und Washingtoner Korrespondentenmeldungen, in denen u. a. gesagt werde, daß man weder in London noch in Washington in entsprechendem Maße die Sorgen und Nöte teile, in denen sich das australische Volk befinde.

„Melbourne Herald" hebt u. a. hervor, daß zurzeit die Sache der Verbündeten nirgends gefährdeter sei, als im Pazifik. Die Lage sei kritischer als im Atlantik, im Mittleren Osten oder in England selbst, und die Dinge, um die es dabei gehe, seien nicht weniger wichtig. Die australischen Reitungen seien sich darüber hinaus in der Ansicht einig, daß Japan jetzt nicht nur Australien und Neuseeland, sondern auch Indien und sämtliche Seewege bedrohe, die vom Roten Meer um das Kap der Guten Hoffnung bis zum südlichen Pazifik führen. Außerdem würde durch die Besetzung Neu-Guineas die Verbindung Australiens mit Niederländisch-Indien und den USA gefährdet werden.

„Sydney Morning Herald" schreibt u. a., die in der Vergangenheit abgegebenen Versicherungen Englands, es habe ausreichende Verteidigungsvorbereitungen getroffen, hätten sich später als unzutreffend herausgestellt, und deshalb werde man auch den gegenwärtigen englischen Zusicherungen nicht eher Glauben schenken, als nicht genaue Einzelheiten sie bekräftigten. Gewiß hätten die Sowjetunion und der Mittlere Osten dringend der englischen Unterstützung bedurft, aber es sei geradezu unglaublich, daß man britischerseits nicht mehr zur Verfügung der Verteidigungsstellungen im Pazifik habe tun können, vor allem, nachdem man amtlicherseits immer wieder betont habe, daß die Waffen- und Flugzeugproduktion zufriedenstellend sei. Entweder, so urteilt das Blatt weiter, sei die Verteilung des Kriegsmaterials durch England fehlerhaft gewesen, oder die britische Kriegsproduktion habe nichts getaugt. Aber selbst die tatsächlich im Fernen Osten vorhandenen Streitkräfte hätten in der Aufgabe, ihre Flotten- und Luftoperationen aufeinander abzustimmen, versagt.

chill die Offensive in Nordafrika an. Hierbei leistete er sich geradezu ein Musterstück britischer Fälschungskunst. Wer erinnert sich nicht an das maßlose Triumphgeschrei, mit dem Churchill in seiner letzten Rede im Dezember die britische Offensive in Nordafrika ankündigte. Damals erklärte er, daß diesmal überlegene Kräfte sich dem Feind stellen — die Londoner Presse sprach von einer 750 000 Mann starken Streitmacht — und ihn wahrscheinlich restlos zertrümmern würden. Die gleichen Fanfarentöne hat er dann auch vor dem amerikanischen Senat angestimmt. Jetzt stellt er sich hin und behauptet mit frecher Stirne, daß nicht die Engländer, sondern die Deutschen an Truppen und Kriegsmaterial überlegen gewesen seien.

Aber alle Fälscherkunststückchen und Manipulationen werden die verfahrene Lage Englands nicht bessern können.

Thailand erklärt:

„Stolz darauf, an der Seite Deutschlands und Italiens zu kämpfen"

DNB. **Bangkok**, 28. Jan. Anläßlich der Kriegserklärung Thailands an Großbritannien und die Vereinigten Staaten gab der stellvertretende Außenminister Vechitra Vadakorn einem Pressevertreter gegenüber folgende Erklärung:

Die thailändische Kriegserklärung an Großbritannien und die Vereinigten Staaten hat die Zustimmung des ganzen Volkes gefunden. Die Kriegserklärung kam nicht als eine Ueberraschung, da sie von dem Volk schon lange erwartet und gewünscht worden war.

An der Seite Deutschlands und Italiens zu kämpfen, ist der höchste Stolz des modernen thailändischen Volkes. Unser Land wird unter die kleinen Länder gerechnet, aber unser Kampfgeist ist groß und unser Mut ist unbezwinglich. Wir bewundern auf das höchste den nationalen Geist bei unseren Verbündeten, und wir haben das feste Vertrauen, daß der Endsieg uns gehören wird.

Fußgänger!

Doppelte Vorsicht bei Verdunkelung!

DNB. **Berlin**, 28. Jan. Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit:

Bei Verdunkelung kann der Kraftfahrer erst im letzten Augenblick den Fußgänger erkennen. Die wegen der Verdunkelung vorgeschriebenen Tarnscheinwerfer beleuchten die Fahrbahn nur auf wenige Meter. Vor dem Ueberschreiten der Fahrbahn muß sich daher der Fußgänger davon überzeugen, daß sich kein Fahrzeug nähert. Wer kurz vor einem Fahrzeug die Fahrbahn überschreitet, begibt sich in Lebensgefahr. Wo Gehwege vorhanden sind, müssen diese benutzt werden.

De Valera protestiert

gegen die Landung von USA-Truppen in Nordirland

DNB **Stockholm**, 28. Jan. De Valera protestierte gegen die Landung von USA-Truppen in Nordirland. Er stellte dabei fest, daß seine Regierung weder von der englischen noch von der USA-Regierung darüber unterrichtet worden sei.

Weitere USA-Streitkräfte in Nordirland gelandet

DNB **Berlin**, 28. Jan. Wie von amerikanischer und englischer Seite bekanntgegeben wird, ist vor einigen Tagen ein nordamerikanisches Truppenkontingent in Nordirland gelandet, nachdem der USA-Wehrmacht angehörige, als Techniker getarnte Spezialarbeiter in Nordirland seit längerer Zeit anwesend waren.

Der australische Kriegsminister Forde gab, wie Reuter aus Melbourne berichtet, bekannt, daß alle Milizsoldaten, denen ein längerer Urlaub gewährt worden war, um sich in der Landwirtschaft zu betätigen, sofort zurückberufen werden, um die allgemeine Mobilmachung zu vervollständigen, mit der der japanischen Gefahr entgegengetreten werden müsse.

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Gauleiter Bohle, hat in Anerkennung ihrer vorbildlichen Leistungen die Kreisleitungen der AO der NSDAP in der Slowakei und in Kroatien in Landesgruppenleitungen umgewandelt und die bisherigen Kreisleiter zu Landesleitern berufen.

Wie „Newyork Times" aus Rio berichtet, soll der 125 Jahre alte Konflikt zwischen Ecuador und Peru endgültig beigelegt sein. Der Meldung zufolge sollen die peruanischen Truppen sofort zurückgezogen werden.

Entlang der Eisenbahn vorgestoßen

Verbindung mit vorgeschobenem Stützpunkt wiederhergestellt

DNB **Berlin**, 28. Jan. Ein Angriff deutscher Truppen am 26. 1. führte im Nordteil der Ostfront zu einem besonderen Erfolg. Trotz starken Ostwindes und einer Kälte von 30 Grad stießen unsere Einheiten entlang einer Eisenbahnlinie und einer wichtigen Straße vor. Eigene Artillerie bereitete den Angriff gegen die feindliche Stellung wirkungsvoll vor und griff ununterbrochen in den Kampf ein. Obwohl die Bolschewisten zähen Widerstand leisteten, wurden sie zurückgeworfen. Nach hartnäckigen Kämpfen gelang es unseren Soldaten, die Verbindung mit der Besatzung eines vorgeschobenen Stützpunktes wiederherzustellen, die durch einen feindlichen Vorstoß einige Zeit unterbrochen war. Die Kampfgruppe hatte gegen alle Eindringungsversuche des Gegners tapfer ausgehalten und wurde nun durch die Entsetzung dafür belohnt. Die Kämpfe dauern in diesem Abschnitt noch an.

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe haben an diesem Erfolg wesentlichen Anteil. Unsere Flieger hielten nicht nur die sowjetischen Kräfte durch Bombenwurf nieder und hinderten sie so an der vollen Entfaltung ihrer Abwehrstärke, sondern bahnten auch den angreifenden deutschen Infanteristen in kühnen Tiefflügen durch Bordwaffeneinsatz den Weg.

Sechs Sowjetpanzer vernichtet

Im Verlauf der heftigen Abwehrkämpfe an der Donez-Front erlitten die Bolschewisten am 25. 1. weitere Verluste an Menschen und Kriegsmaterial, insbesondere an Panzerkampfwagen, die sie zur Unterstützung ihrer örtlichen Infanterie-Angriffe einsetzten. Bei der Abwehr dieser Angriffe wurden allein am 25. 1. an mehreren Stellen des Kampfgebietes 6 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet, ein weiterer wurde durch mehrere Treffer beschädigt.

Schneidiges Stoßtrupp-Unternehmen

In den Abendstunden des 25. Januar führte ein deutscher Infanterie-Stoßtrupp im Norden der Ostfront ein schneidiges Unternehmen durch, das angesichts des eisigen Ostwindes und einer Temperatur von minus 35 Grad zu einer besonderen soldatischen Leistung wurde. Unbemerkt vom Feinde ging der Stoßtrupp gegen einen bolschewistischen Stützpunkt vor, der in den letzten Tagen wiederholt der Ausgangspunkt bolschewistischer Vorstöße gewesen war. Der deutsche Stoßtrupp benutzte die abendliche Dunkelheit und brach überraschend an zwei Punkten in den feindlichen Stützpunkt ein. Unter Ausnutzung des Ueberraschungsmomentes kämpften die deutschen Soldaten den bolschewistischen Widerstand nieder und sprengten fünf vollbesetzte Unterstände. Nach der Durchführung seines Auftrages kehrte der Stoßtrupp in seine Ausgangsstellung zurück.

Hohe blutige Verluste der Sowjets bei Kursk

Im Raum nordostwärts von Kursk kam es am 25. Januar zu verschiedenen örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf die deutschen Truppen den Bolschewisten erneute schwere Verluste zufügten. Gegen eine von den deutschen Truppen besetzte Ortschaft richtete sich im Laufe des Tages ein starker feindlicher Angriff, der jedoch von den deutschen Soldaten in gemeinsamem Vorgehen mit Sturmgeschützen zurückgeschlagen wurde.

Im Zuge dieser Kämpfe wurde eine deutsche Abteilung vorübergehend von bolschewistischen Kräften eingeschlossen. Ein sofort angesetzter starker deutscher Vorstoß befreite die Abteilung aus ihrer Lage und zwang die Bolschewisten zum Rückzug. Ein feindlicher Panzerkampfwagen modernster Bauart wurde hierbei vernichtet. In den verschiedenen Kämpfen dieses Tages erlitt der Feind wiederum hohe blutige Verluste. So wurden an einzelnen Stellen des Kampfgebietes über 180 gefallene Bolschewisten gezählt.

Schneidige Artilleristen

Im Raum südostwärts Orel warfen am 22. Januar Truppen des deutschen Heeres bolschewistische Kräfte aus einer Ortschaft heraus, in der sie sich vorübergehend festgesetzt hatten. In den Kämpfen um den Besitz des Ortes zeichnete sich ein Artillerie-Unteroffizier dadurch besonders aus, daß er mit seinem drei Mann starken Stoßtrupp zwei bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtete, deren Feuer den angreifenden deutschen Truppen schwer zu schaffen machte. Den ersten Panzerkampfwagen vernichteten die Kanoniere durch geballte Ladungen. An den zweiten konnten sie nur schwer herankommen, da er sich in einer guten Feuerstellung befand. Kurz entschlossen nahm ein Kanonier aus dem vernichteten Panzerkampfwagen ein Brecheisen heraus, sprang damit auf den noch immer feuernden Panzer und brach die Turmluke auf. Durch zwei geballte Ladungen, die das Innere des feindlichen Panzerkampfwagens zerstörten, wurde der Panzer außer Gefecht gesetzt.

Sehr bittere Churchill-Pillen

Frecher Theatercoup im englischen Parlamentsladen

DNB **Berlin**, 28. Jan. Die großangekündigte Rede Churchills im Unterhaus, die erste nach seiner Rückkehr aus den USA, war für die englische Oeffentlichkeit eine schwere Enttäuschung. Man hatte erwartet, er werde irgend etwas Handgreifliches von seinem Komplizen Roosevelt mitbringen, irgendeinen wichtigen Entschluß oder eine Tat, die Parlament und Volk aus der allgemeinen Niedergeschlagenheit emporreißen würde. Statt dessen konnte der alte Heuchler und Hetzer dieses Mal nur Hiobsbotschaften bestätigen. Frech und zynisch forderte er die Abgeordneten auf, zur allgemeinen strategischen und politischen Pleite des Empire ja und amen zu sagen.

„Es sind eine Menge Dinge im Gange" ... und „Wir treffen zusammen mit den Vereinigten Staaten zahlreiche Maßnahmen". Diese belanglosen, nichtssagenden Worte waren alles, was der sonst so siegesschwangere Kriegsverbrecher dem britischen Volk zu bieten wußte.

Churchill begann seine Rede mit einer frechen Ueberrumpelung des Unterhauses: „Wir hatten in der letzten Zeit eine Menge schlechter Nachrichten aus dem Fernen Osten und ich halte es für äußerst wahrscheinlich, daß wir noch eine ganze Menge weiterer schlechter Nachrichten erhalten werden. Niemand wird behaupten, daß Katastrophen wie diese vorkommen können, ohne daß es Irrtümer und Unzulänglichkeiten gab. Weil manches schlecht gegangen ist und weil noch Schlimmeres kommen kann, verlange ich das Vertrauensvotum."

Mit anderen Worten: Da es keine Ausreden mehr gibt, versuchte der geriebene politische Gangster, die aufgeregten Abgeordneten durch kaltlächelndes Eingeständnis einiger schwerer Böcke zu verblüffen und geradezu zu zwingen, ihm alle bisherigen Sünden in Bausch und Bogen zu vergeben, wohl wissend, daß das englische Unterhaus seinen Ministerpräsidenten in diesem Augenblick unmöglich bloßstellen und so dem amerikanischen Bundesgenossen vor den Kopf stoßen darf. Die angekündigte dreitägige Debatte über die Kriegslage ist daher nichts anderes als zweckloses Geschwätz, ein Schauspiel, um den oppositionellen Abgeordneten wenigstens den Anschein zu geben, als hätten sie etwas zu sagen.

Da an den englischen Niederlagen in Ostasien nichts zu deuteln war und Churchill auch keine Abhilfe versprechen konnte, flüchtete er sich ausnahmsweise in die Wahrheit, indem er gestand:

„Der Angriff auf Pearl Harbour hat die USA-Pazifikflotte vorläufig lahmgeschlagen. Die Ueberlegenheit zur See ist im Pazifik und im Malaiischen Archipel zeitweilig von den Vereinigten Staaten und Großbritannien auf Japan übergegangen." Die Ueberlegenheit zur See werde es den Japanern gestatten, den Demokratien weitere schwere und schmerzliche Verluste zuzufügen. Es komme nicht in Frage, den Krieg im Pazifik als eine Operation zweiten Ranges anzusehen. Die englisch sprechende Welt sei seit dem 7. Dezember durchaus nicht „unschlüssig" gewesen. „Eine ganze Menge Dinge" seien im Gange. Die Schlacht um Singapur werde bis zum letzten Quadratmeter Bodens durchgefochten werden. Man erinnert sich bei dieser Gelegenheit der gleichen großzügigen Versicherung Churchills während des deutschen Angriffs auf Kreta, wo er auch behauptete, England werde diese Insel bis zum letzten Blutstropfen verteidigen.

Als dürftige Entschuldigung für die Schläge, die das Empire in Ostasien einstecken mußte, nannte Churchill die Waffenlieferungen an die Bolschewisten, die jetzt leider ins Stocken geraten seien, und die geplatzte britische Offensive in Nordafrika. „Wenn wir unsere Kampfmittel über ganz Ostasien verzettelt hätten, so wäre das unser Untergang gewesen." Das klingt aus dem Munde des sonst so siegesseligen und siegesgewissen Herrn Churchill sehr pessimistisch. Damals aber, einen Tag nach der japanischen Kriegserklärung, hat derselbe Churchill an der gleichen Stelle erklärt: „Jede Vorbereitung, die in unserer Macht lag, wurde im Fernen Osten getroffen." Auch an diesem Beispiel kann man erkennen, was von Churchills Prophezeiungen und Versprechungen zu halten ist.

Im übrigen konnte Churchill den verzweifelten Australiern keine konkrete Hilfe in Aussicht stellen. „Wenn die australischen Truppen", so stellte er resigniert fest, „wünschen, zur Verteidigung ihres eigenen Landes zurückzukehren, dann werden wir keine Hindernisse in den Weg legen."

Was der berühmte Rückzugsstratege über die Lage auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz erzählte, war, wie immer bei Churchill, Dichtung und Wahrheit zugleich, vor allem aber eine klare Widerlegung seiner früheren groß ausposaunten Siegesmeldungen: „Wir konzentrieren in der Libyschen Wüste alles, was wir herbeischaffen konnten. Auchinlecks Hauptziel war, Rommels Armee zu vernichten .... Es war eine Schlacht, die eine ganz andere Wendung nahm, als man es vorgesehen hatte. Es gelang uns nicht, die Armee Rommels zu vernichten." Das klingt ganz anders als alles, was Churchill bisher an der gleichen Stelle über den Kampf in Nordafrika zu sagen wußte. Noch am 11. Dezember hat er bekanntlich erklärt, es sei sehr wahrscheinlich, daß die gesamten Streitkräfte der Deutschen und der Italiener zertrümmert würden. In diese Siegesposaune hat er sogar vor dem amerikanischen Senat in Washington geblasen und dabei großspurig darauf hingewiesen, daß in Nordafrika die britischen Streitkräfte zum ersten Male in zahlenmäßig gleicher Stärke gegen die Achsenmächte angetreten seien. An Panzern und Flugzeugen sei man den Deutschen und Italienern sogar überlegen.

Jetzt versucht der abgefeimte Lügner, das Steckenbleiben der britischen Offensive und Rommels Gegenstöße mit dem alten Trick zu entschuldigen, daß „der Feind über mehr als die doppelte Stärke" verfügt habe. Dabei weiß jedermann, daß das britische Empire diese Offensive fünf Monate lang vorbereitet hat und zu diesem Zweck die Kriegsmaterialerzeugung eines ganzen Jahres sowohl Englands als auch der USA eingesetzt hat.

Churchill konnte indessen nicht umhin, die gewaltige Leistung des Generals Rommel anzuerkennen: „Wir haben einen äußerst wagemutigen und tüchtigen Gegner vor uns, und ich kann wohl sagen: einen großen General." Bei den Zahlen, die der vielgeübte Zahlenakrobat dann nannte, braucht man sich nicht weiter aufzuhalten. Er setzte nach bekannter Praxis die britischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen auf 18 000 herab und die deutschen und italienischen Verluste entsprechend in die Höhe. Was aber von seinen Feststellungen und Eingeständnissen zu halten ist, beweist gerade jetzt wieder der Fall „Barham". Erst heute, nachdem dieser schwere Verlust nicht mehr zu verheimlichen ist, hat sich Churchill genötigt gesehen, die Torpedierung dieses britischen Schlachtkreuzers an der Küste von Nordafrika zuzugeben, nachdem dieses Kriegsschiff bereits zwei Monate auf dem Meeresgrund liegt.

Besonders pikant waren dann folgende Sätze: „Ich habe dem Haus die Geschichte dieser letzten Monate dargelegt, und die Mitglieder des Unterhauses werden daraus ersehen, wie sehr unsere Mittel angespannt wurden und welche Wendungen des Schicksals wir bisher überleben konnten ... Wir sind erst durch 2½ Jahre des Krieges gegangen, und es ist uns noch gelungen, den Kopf über Wasser zu halten. Aber trotz all der schändlichen Nachlässigkeiten, des riesigen Durcheinanders, der augenfälligen Unfähigkeit, dem Mangel an Organisationskraft, was uns täglich vorgeworfen wird — aus welchen Tadeln wir Nutzen zu ziehen trachten — beginnen wir langsam, den Ausgang zu übersehen. Es sieht so aus, als ob wir sehr schlechte Zeiten durchzumachen hätten ..."

Diese Sätze aus diesem Munde sprechen Bände, und wenn dieser britische Kriegsverbrecher, um seine Landsleute nicht völlig zu entmutigen, unmittelbar aus solch katastrophalen Feststellungen die alles andere als logische Schlußfolgerung zieht, es sehe auch so aus, und zwar mehr als zuvor, als ob die Engländer gewinnen würden, dann kann man hierüber mit einem Gelächter hinweggehen.



Die Japaner im Bismarck-Archipel und auf den Salomon-Inseln

Durch die Landungen im Bismarck-Archipel auf den Salomon-Inseln und auf Neu-Guinea kontrollieren die Japaner nunmehr auch das nordöstliche Vorfeld des australischen Festlandes. Bisher wurden Landungen bei Rabaul (Neupommern, jetzt Neubritannien), Kaveng (Neumecklenburg, jetzt Neuirland) und in Kieta auf der größten Salomon-Insel Bougainville gemeldet

Weltbild-Gliese

Britische Flugblätter

Mit den Waffen können sich die Briten keine Erfolge verschaffen, um so eifriger bemühen sie sich durch politische Umsturzarbeit ihrem Ziele näherzukommen. Als neuestes Betätigungsfeld hat sich der Secret Service die iberische Halbinsel ausgesucht. Englische Agenten haben in Madrid Flugblätter verteilt, die ein klassisches Beispiel für die Skrupellosigkeit darstellt, mit der sich England in die innerspanische Angelegenheiten einmischt. Die Sendlinge Churchills haben sich, wie sie es sich sicher einbilden, eine besonders schlaue Methode ausgedacht, mit der sie gleichzeitig unzufriedene Besitzbürger und unzufriedene Proletarier für die Zwecke der Londoner Plutokraten kapern wollen. In den vornehmen Hotels, Gesellschaftsklubs und eleganten Nachtlokalen der spanischen Hauptstadt wurde ein Flugblatt folgenden Inhalts verteilt:

„Kapitalisten! Nur der Sieg Englands ist die Garantie dafür, daß ihr euer Vermögen nicht verliert, tretet für die monarchistische Restauration ein! Beseitigt die revolutionären Arbeiter! Nieder mit der Falange! Helft England!"

In den Straßenbahnwagen und Fabriken lautet die Parole der britischen 5. Kolonne anders: „Arbeiter! An dem Tage, wo Rußland und sein Verbündeter England über Deutschland und seine faschistischen Verbündeten gesiegt haben, wird für euch die Stunde der sozialen Revolution gekommen sein. Nieder mit der kapitalistischen Tyrannei! Nieder mit den Monarchisten! Nieder mit dem Bürgertum und seinen falangistischen Komplizen! Helft England!"

Auf diesen dringenden Hilferuf „Helft England" kommt es den Engländern wohl vor allem an. Der Widerspruch, der in einer solchen Propagandamethode liegt, ist aber so plump, daß die spanische Bevölkerung diesen Trick schon längst durchschaut hat und die freche Einmischung Englands mit größter Entrüstung zurückweist.

Im übrigen hat das spanische Volk die Segnungen des Bolschewismus zur Genüge am eigenen Leibe erfahren und ebensowenig ist der Zerfall des britischen Weltreiches geeignet, die spanischen Kapitalisten für England zu begeistern. Das spanische Volk läßt sich nicht für dumm verkaufen.

Aus dem Heimatgebiet

Donnerstag, den 29. Januar 1942

Leitgedanke für heute

Wenn das Reich als das Herzland Europas einig und stark ist, dann ergibt sich eine innere Konsolidierung des Kontinents, die aus wechselseitigem Austausch allen Festlandsvölkern Wohlstand und Aufstieg sichert. Der britischen Insel aber ist die Möglichkeit genommen, die Völker Europas für die Londoner Zielsetzungen, die stets von Weltreichserwägungen und niemals von wahrhaft europäischen Gesichtspunkten bestimmt worden sind, auszunutzen.

Der Struwwelpeter kommt

Am kommenden Samstag, dem 31. Januar, und Sonntag, dem 1. Februar, wird die 5. Reichsstraßensammlung im laufenden Kriegswinterhilfswerk 1941-42 durchgeführt. Diesmal stellen sich die Männer und Frauen des Reichsluftschutzbundes in den Dienst der Sache.

So oft schon die Abzeichen, die bei einer Reichsstraßensammlung verkauft wurden, Freude gemacht haben — auch diesmal haben die Abzeichen wieder etwas besonders Anziehendes: Es sind kleine, zierliche Figuren aus Majolika oder Preßmasse, hübsch bunt bemalt. Seit langem schon arbeiten Fabriken in unserem Vaterland an der Herstellung dieser Abzeichen. Dort, wo das steierische Eisenerz liegt, in der Heimat Roseggers, in Mürzzuschlag, dort, wo die dunklen Maare der Eifel liegen, in Bitburg, ferner in Wien, in Karlsruhe und in Hamburg, überall haben fleißige Hände diese Abzeichen geformt und gegossen und bemalt. Jedem von uns sind die Gestalten, die diese Figürchen darstellen, vertraut. Wenn wir sie sehen, steigen die Erinnerungen an die



früheste Kindheit auf, an die ersten Bilderbücher. Was die Sammler diesmal in ihren Schachteln anbieten werden, sind die Gestalten des Stuwwelpeters unseres großen Arztes und Kinderfreundes Dr. Heinrich Hoffmann. Schon 1890 sagte Dr. Hoffmann über seinen Struwwelpeter: „Ja, ich kann mit Befriedigung sagen, der Schlingel hat sich die Welt erobert, ganz friedlich, und die bösen Buben sind weiter auf der Erde herumgekommen als ich. In ganz Europa sind sie heimisch geworden. Ich habe gehört, daß man ihnen in Nord- und Südamerika, am Kap der Guten Hoffnung, in Indien und Australien begegnet ist. Sie haben allerlei Sprachen gelernt, die ich selbst nicht verstehe; denn ich habe eine schwedische, dänische, englische, französische, italienische, spanische, holländische und portugiesische Uebersetzung in Händen. Daß man sie in Amerika lustig nachdruckt, ist ganz selbstverständlich."

Fast jede Sprache der Welt hat sich des deutschen Stuwwelpeters bemächtigt. Die Figuren des Struwwelpeters sind volkstümlich geworden, und die schlichten, humorvollen Knittelverse ebenfalls. Deshalb ist es nicht weiter erstaunlich, wenn der Struwwelpeter auch vertont und nach bekannten Opern- und Liedermelodien gesungen wurde.

Stuwwelpeter ist für seinen Verfasser glückbringend gewesen. Seine Wanderung, die er nun am nächsten Wochenende abermals in alle Gaue unseres Reiches macht, wird zeigen, daß er seine Beliebtheit in keiner Weise eingebüßt hat, und daß er nach wie vor überall freudig aufgenommen wird.

Amt Betzdorf

Feierstunde zum Tag der Machtübernahme

In der Bürgergesellschaft findet am 30. Januar, dem Tag der Machtübernahme, abends um 20 Uhr eine Feierstunde statt. Für die Pg. und Angehörigen der Gliederungen und Verbände ist es eine selbstverständliche Pflicht teilzunehmen. Auch alle Volksgenossen sind eingeladen.

Sonntag Fachgruppentagung der Ziegenzüchter

Im kleinen Saal der Bürgergesellschaft findet nächsten Sonntag eine Fachgruppentagung der Ziegenzüchter statt, an der alle Vorsitzer, Kassierer und die Bockhalter aus den einzelnen Ortsfachgruppen teilnehmen. In dieser Tagung wird Bericht erstattet über die wichtigsten Arbeiten der Kreisfachgruppe, sowie ein Lichtbildvortrag der Landesfachgruppe über wirtschaftliche Fragen der Ziegenhaltung gezeigt.

Von der Kriegerkameradschaft

Die Kriegerkameradschaft „Fürst Blücher" beging ihr 65jähriges Bestehen in diesem Jahre mit einem Appell im kl. Saale der Bürgergesellschaft. Als Redner war für diese Feier Oberstudiendirektor Lake von der Oberschule Betzdorf gewonnen, der einen interessanten Vortrag über „Fürst Blücher und seine Zeit" hielt. Der Redner gab ein Lebensbild des alten „Feldmarschall Vorwärts" und verband mit der Charakterschilderung des großen Deutschen eine politische Umschreibung der bedeutungsvollen Jahre der Freiheitskriege, die Deutschland aus tiefster Erniedrigung wieder zu Achtung und Weltgeltung brachten. Kameradschaftsführer Jüngst, der den Jubiläumstag der Kriegerkameradschaft in einem kurzen Rückblick würdigte, konnte einer Anzahl alten Kameraden Auszeichnungen für langjährige Mitgliedschaft und anderen die Ehrenzeichen des Verbandes überreichen. Für 40 Jahre erhielten ein schönes Bilddokument die Kameraden Peter Aevselbach, Karl Ermert, Aug. Fritze, Josef Lück, Peter Küchenberg und Ludwig Ullmer. Das Ehrenzeichen 1. Klasse erhielten Julius Wagner und Friedrich Schäfer, 2. Klasse Heinrich Schwan und Franz Schmidt.

Kegelkugeln rollen fürs WHW

Die Gemeindegruppe Betzdorf des RLB hat für kommenden Samstag im Bayerischen Hof ein Preiskegeln vorgesehen, dessen Ertrag dem WHW zufließen soll. Ein Wurf in volle Neun kostet 30 Pfg. Den besten Keglern winken Preise. Gekegelt wird Samstag von 17 bis 22 Uhr und Sonntag zwischen 11 und 13 und 17 und 22 Uhr.

Besichtigung der SA-Wehrmannschaften

SA-Brigadeführer Boese aus Koblenz weilte in den letzten Tagen bei der Standarte 68 im Kreise Altenkirchen, um sich von dem Leistungsstand der SA-Männer und der Wehrmannschaften zu überzeugen. Der SA-Sturm 22/68 Daaden war am Freitag angetreten. Der Appell des SA-Sturms 13/68 Hamm fand am Sonnabend statt. Die SA-Stürme 25/68 Betzdorf, 23/68 Kirchen und 24/68 Eicherhof wurden am Sonntag besucht. In Begleitung des Brigadeführers befand sich Obersturmbannführer Elster, der Führer der SA-Standarte 68.

Feldküchengericht ohne Vorspeise
Der Soldat an der Front bekommt auch keine

Die Neueinrichtung der Ausgabe von Feldküchengerichten in den deutschen Gaststätten hat bei der Bevölkerung großen Anklang gefunden. Wenn auch selbstverständlich das tatsächliche Feldküchengericht, das unsere Soldaten draußen, vor dem Feinde erhalten, wesentlich gehaltvoller sein muß, als das Feldküchengericht der heimatlichen Gaststätten, so kommt doch dem heimatlichen Feldküchengericht eine wesentliche symbolische Bedeutung bei. Nun kann aber den Soldaten an der Front zu ihrem Feldküchengericht keineswegs eine Vorspeise verabfolgt werden. Das ist aus technischen Gründen unmöglich. Um nun die symbolische Anpassung noch mehr zu vertiefen, hat deshalb der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf Anweisung des Leiters der Reichsgruppe Fremdenverkehr bestimmt, daß auch beim heimatlichen Feldküchengericht das Angebot und die Verabfolgung von Vorspeisen mit sofortiger Wirkung zu unterbleiben hat. An den Feldküchentagen Montag und Donnerstag fallen also in den Gaststätten die Vorspeisen weg.

Veranstaltung des Landestheaters verschoben

Wegen Erkrankung mehrerer Künstler muß der für den 1. Febr. in der Bürgergesellschaft vorgesehene Lustspielabend „Duett zu Dritt" auf einen späteren Termin verlegt werden.

Kartenpflicht für farbigen Kandiszucker

Kandis unterliegt, wie alle übrigen Zuckersorten, der Bezugscheinpflicht. Die Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hatte bisher zugelassen, daß farbiger Kandis (nicht dagegen weißer) markenfrei abgegeben werden konnte. Diese Bestimmung ist aber mit Wirkung vom 12. 1. 42 aufgehoben worden. Von diesem Tage an darf daher auch farbiger Kandis nur auf die Abschnitte der Reichszuckerkarte, die Abschnitte der Urlauberkarten über Zucker, Berechtungsscheine für Zucker sowie die auf Zucker ausgestellten Bezug- und Großbezugscheine abgegeben oder bezogen werden.

Zensuren über Religionsunterricht auf einem besonderen Blatt

Schüler, die am konfessionellen Schul-Religionsunterricht teilnehmen, erhalten ihre Zensur auf einem besonders beigelegten Blatt des Zeugnisses. Die Wertung wird nicht ins Zeugnisheft eingetragen, nur vom Klassenlehrer unterschrieben und nicht vom Schulleiter gegengezeichnet. Diese Regelung erfolgt erstmalig am 31. Januar 1942.

Amt Wissen

Sonderzuwendung für die WHW-Betreuten

=) Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme werden am morgigen Freitag, den 30. Januar, nachmittags von 3 bis 5 Uhr auf der Geschäftsstelle der NSV an die WHW-Betreuten Wertgutscheine als Sonderbetreuung ausgegeben. Die Betreuten werden gebeten, die Ausgabezeiten genau einzuhalten.

Hinweis auf wichtige Bekanntmachung

=) Wir weisen auf die in vorliegender Ausgabe der Siegblätter veröffentlichten Bekanntmachung des Landrats — Wirtschaftsamt Abt. K — betr. Schmieröl-Verbrauchs- und Absatzregelung für Kraftfahrzeuge und stationäre Motore hin.

Mehr Schutz den öffentlichen Fernsprechstellen

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, kommt es immer wieder vor, daß unter Ausnutzung der Dunkelheit Handapparate aus den öffentlichen Fernsprechstellen gestohlen werden. Dadurch werden Volksgenossen, die keinen Anschluß an das öffentliche Fernsprechnetz haben, im Falle der Gefahr und in dringenden Fällen daran gehindert, rechtzeitig die in Frage kommenden Stellen zu benachrichtigen. Die Folge davon kann die Gefährdung der öffentlichen Ordnung sein, die nach den verschärften Strafbestimmungen geahndet wird. Die Bevölkerung wird aufgefordert, Personen, die sich in verdächtiger Weise an den Fernsprechstellen zu schaffen machen, festzustellen und der Polizei zu melden. Für Angaben, die zu der Ergreifung des Täters führen, wird von der Deutschen Reichspost eine Belohnung gewährt.

Alle politischen Versammlungen verschoben

Wie die Kreisleitung Altenkirchen in einem Kreisbefehl bekanntgibt, werden sämtliche öffentlichen Versammlungen, die für die Zeit vom 27. Jan. bis 2. Febr. angesetzt waren — auch die gestern angekündigten — auf einen späteren Zeitpunkt verlegt. Die örtlichen Feiern aus Anlaß des 30. Jan. werden davon nicht berührt.

Fuhrleute, schützt die Pferde!

Ein Pferdefuhrwerk hielt vor einem auswärtigen Geschäftshaus. Während des Abladens von Waren machten sich die Tiere an dem Eisenbeschlag der Deichsel durch Belecken derselben zu schaffen. Eines der Tiere brachte plötzlich die Zunge nicht mehr vom Eisen los, sie war buchstäblich angefroren. Eine Frau, die diesen Vorgang beobachtete, machte sofort dem Fuhrmann aufmerksam, dem es mit größter Mühe gelang, durch Aufgießen von warmem Wasser die Zunge vom Eisen zu lösen. Fuhrunternehmer wie Fuhrleute mögen jetzt im Winter besonderes Augenmerk auf ihre Tiere haben und entweder den Tieren Maulkörbe anlegen, oder die eisenbeschlagenen Wagendeichseln mit einer Schutzschicht aus Tüchern umwickeln.

Ein Rechtsspruch zur Untervermietung

Die Frage, ob eine vertragswidrige Benutzung vorliegt, wenn ein Mieter seine verheiratete Tochter, die selbst eine eigene Wohnung besitzt im Falle der Einberufung ihres Mannes zu sich nimmt, ist zu verneinen. Nach allerjüngster Rechtsprechung hat der Vermieter in einem solchen Falle zu begreifen, daß eine Frau, deren Mann einberufen wurde, den verständlichen Wunsch hat, in dieser Zeit bei ihren Eltern zu wohnen. Außerdem muß von jedem Vermieter erwartet werden, daß er dieses Verhältnis duldet, da die Frau, deren Mann einberufen ist, ja ein viel größeres Opfer bringt.

Luftschutzbereit macht Euch der RLB
nun gebt ihm freudig für das WHW.

Amt Daaden

Goldene Hochzeitsfeier

Herdorf. Den Eheleuten Heinr. Becker I und Frau Maria Barbara geb. Meyer, die am Samstag ihre goldene Hochzeit feierten, wurden zu ihrem Ehrentage viele Aufmerksamkeiten seitens der Partei, der Behörde und der Mitbürger zuteil. Die Jubilare die mit 73 bzw. 70 Jahren noch recht rüstig sind, konnten den Festtag im Familienkreis von 6 Kindern, die von 10 noch leben, sowie Enkeln und Angehörigen im zeitgemäßen Rahmen begehen.

Sterbefälle in der Heimat

Herm. Meyer, Niederdreisbach, 61 Jahre alt.
Wilh. Schnell I, Hahnhof b. Niederfischbach, 77 Jahre alt.
Herm. Jos. Müller, Wissen, 9 Jahre alt.

Heute verdunkeln von:

Donnerstag 29. 1. von Sonnenuntergang 18,17 bis Freitag 30. 1. Sonnenaufgang 9,13 Uhr.

Vor den Toren der Welt

Roman von Georg Büsing

Verlagsrecht: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

7. Fortsetzung.

„Nun will man heute nicht näher treten?" fragte er. „Ich habe etwas Besonderes für ihn — schon gestern hätte man es sehen können."

Hannes waren alle Kunstgegenstände der Erde in diesem Augenblick gleichgültig, aber er folgte dem Alten höflich in den hinteren Raum, wo die Kerzen um die Madonna brannten. Zu jeder anderen Zeit wäre Hannes unter dem Eindruck dieses Kunstwerkes lebendig geworden; heute starrte er jedoch mit zusammengeschnürten Brauen in das magische Licht. Grootjahn schob die Brille in die Stirn und sah ihn scharf an.

„Nun, ist man nicht bei Laune?"

Hannes wurde verwirrt und konnte nichts entgegnen. In der Küche war es still geworden, er hörte weder Volkers Stimme noch Roses Lachen mehr. Von einer plötzlichen Unruhe getrieben, kehrte er dem Alten den Rücken und eilte auf die Küche zu. Grootjahn warf ihm einen lächelnden Blick nach. Komisch sind junge Leute, wenn sie verliebt sind. Ihm persönlich war es gleich, wer von den beiden die Rose heimführte. Er hatte den einen wie den andern, obgleich sie grundverschieden waren, gern.

Hannes trat in die Küche ein. Rose stand am Fenster und starrte in den Hinterhof, Udo saß mit rotem Kopf auf der Kohlenkiste und blickte den Eintretenden finster an. Er sah nicht nach vergnüglicher Stimmung aus.

Volkers hatte sich über Roses heutige Stille geärgert, und Rose war still, weil es sie gekränkt hatte, daß Hannes auch heute nicht zur gewohnten Stunde gekommen war. Auch Volkers gestrige Bemerkung, daß Hannes Dorothee Behrmann noch immer im Kopfe habe, gab ihr plötzlich zu denken. Ein Mißtrauen gegen Hannes war in ihr aufgestiegen und hatte die Harmonie ihres Herzens gestört.

„'n abend", sagte Hannes mit belegter Stimme. Volkers entgegnete nichts. Rose wandte sich halb vom Fenster weg und sah ihn mit einem kurzen prüfenden Blick an.

„Nun, da bist du ja wieder — Hannes."

Er lächelte unsicher: „Ja, da bin ich wieder. Gestern war ich —"

„O — du brauchst dich nicht zu entschuldigen" schnitt sie ihm das Wort ab und starrte hinaus. Eine Weile blieb es still. Udo erhob sich schließlich.

„Wenn ich hier störe, kann ich ja gehen", sagte er eigensinnig.

Rose drehte sich um. Eine kleine, steile Falte stand über ihrer Nase.

„Wer sagt denn, daß du störst? Wir wollten doch zusammen zum Einholen gehen, nicht wahr?"

Volkers war Feuer und Flamme. „Aber sicher! Gleich kanns losgehen!"

Ohne Hannes anzusehen, nahm Rose Geld und Einkaufstasche; seine Augen folgten ihr dabei. Sie waren jetzt mehr verwundert als traurig; er konnte die plötzliche Veränderung, die mit ihr vor sich gegangen war, gar nicht begreifen. Die frische Unbekümmertheit war aus ihrem Gesicht verschwunden, und ihre sonst so strahlenden Augen hatten einen matten Glanz.

„Hat Dorothee denn nun geschrieben?" konnte Volkers sich mit einem triumphierenden Seitenblick nicht verkneifen, zu fragen.

Hannes erschrak und starrte zu Rose hin, die stehengeblieben war, als hätte ein Hieb sie getroffen. Ihre Hände flogen, hastig riß sie die Einholtasche vom Haken und lief, ohne aufzusehen, hinaus. Volkers folgte ihr mit einem herausfordernden Seitenblick auf seinen Arbeitskollegen.

Die Tür fiel ins Schloß. Hannes stand bewegungslos. Tiefe Traurigkeit stieg in ihm auf. Er war Udo nie gram gewesen und sah sich nun von ihm verraten. Vielleicht hatte er ja recht, wenn er einmal diese Sache zur Sprache brachte, aber in der Form hätte er es ihm und Rose gegenüber nicht tun dürfen.

Er lachte bitter und kehrte in den Laden zurück. Grootjahn sah ihm aus seinem Sessel mit stillen Augen entgegen.

„Ja, lieber Freund, ein Frauenherz ist wie ein Barometer — mal oben, mal unten. Man muß es nicht tragisch nehmen, es kommt immer wieder gut Wetter. — Und nun sehe man sich dies mal an."

Er reichte Hannes das Foto, das er von Söderblom erhalten hatte. Hannes nahm es ohne sonderliches Interesse entgegen und warf einen flüchtigen Blick darauf.

„Man gehe ans Licht und sehe es sich genauer an", sagte der Alte, leicht verärgert über seine Teilnahmlosigkeit.

Hannes folgte der Aufforderung, und nun nach einem weiteren Blick, wurde er gefesselt. Das Antlitz des ruhenden Mädchens ergriff ihn jäh, es war, als senke sich ihr stilles Lächeln tief in sein unruhiges Herz.

„Wer ist es?" fragte er mit glänzenden Augen.

„Eine Unbekannte, die vor dem Leben keine Angst mehr hat, junger Freund. Söderblom sucht das Kunstwerk. Es wurde dem brasilianischen Gesandten an Bord der Sierra Cordoba gestohlen. 6000 Mark ist es wert!"

„Man wird so ruhig, wenn man in ihr Antlitz sieht", entgegnete Hannes leise. „Als wenn man plötzlich aus einem dunklen Gefängnis mitten in einen sommerlichen Garten fiele."

Grootjahn nickte: „So ist es, junger Freund, so ist es. Man nehme das Lächeln des Mädchens in sein Herz auf, dann wandert es sich leichter. Denn dunkle Tage haben wir alle mal. Und ich möchte wohl sagen, daß es die dunklen sind, die unser Herz weiser und gerechter machen. Udo Volkers kann das noch nicht wissen, weil es ihm immer zu gut ging."

Hannes sah den Alten verwirrt an: „Sie wis-
Er winkte gütig ab: „Ich weiß, junger Freund, ich weiß. Ich suche auch oft in der Vergangenheit."

„Ob sie noch einmal wiederkehrt, die Dorothee?" fragte Hannes dunkel.

„Das liegt bei dir. Denn wenn du den Strich nicht unwiderruflich zu ziehen vermagst, wird sie immer wiederkehren."

„Und Sie würden mir Ihre Rose trotzdem anvertrauen?"

„Warum nicht? Wer einem Menschen treu war, wird auch allen andern, an die er sich bindet, die Treue halten."

„Und Udo Volkers?"

„Die Rose heiratet den Mann, für den sie sich selber entscheidet. Ich bin nicht befugt, in die Herzensangelegenheit eines Menschen einzugreifen."

Hannes ergriff die Hand des Alten und dankte ihm. Grootjahn erhob sich.

„Man bedanke sich nicht zu oft im Leben, junger Freund. Das gibt leicht Verstimmungen auf beiden Seiten."

Hannes erwiderte nichts, aber er lächelte. Wie gut es doch war, sich einmal mit dem Alten zu unterhalten. Die Kinder auf der Straße lachten über ihn, und die Erwachsenen machten ihre Glossen über seine komische Erscheinung. Aber würden sie es wohl noch getan haben, wenn sie einmal einen Blick in sein Herz geworfen hätten?

*

Rose Grootjahn lag in der Nacht lange wach. Die Mitteilung Udos, daß Hannes Kuhlmann noch immer auf ein Zeichen von Dorothee Behrmann warte, hatte sie verwirrt und getroffen. Sie hatte wohl gewußt, daß er früher immer mit ihr zusammen gewesen war; das war in der kleinen Gasse, in der alle so dicht aufeinander wohnten, jedermann bekannt. Da er aber seit Jahren täglich zu ihnen in den Laden kam, glaubte sie fest, daß alles Frühere längst für ihn versunken wäre. Sie liebte ihn.

Von Udo konnte sie das nicht so freudigen Herzens sagen, wenn sie auch fühlte, daß sie auch mit ihm glücklich werden könnte. Er war offenherzig und stets vergnügt, packte kräftig zu und bemühte sich ehrlich, Verständnis für ihre und des Vaters Art zu finden. Nur in seiner Eifersucht konnte er sich nicht beherrschen. Da handelte er manchmal hitzig und ungerecht.

Rose warf sich im Bett hin und her. Sie wußte nicht, für wen sie sich entscheiden sollte. Ohne Zögern wäre ihr Herz in den Tagen vorher noch Hannes zugefallen. Aber jetzt quälten sie die Zweifel, ob er es wirklich ehrlich mit ihr meinte. Er hatte vielleicht nur mit seiner Frage gezögert, weil er noch immer auf Dorothees Heimkehr hoffte, und das tat weh. Sehr weh. Bei Udo wußte sie ohne weiteres, daß er sie sofort zum Traualtar führen würde.

Fortsetzung folgt.

Vom Spiel zur Erziehung

Am Anfang aller Leibesübungen steht sowohl in der Entwicklung der Menschheit wie in der Entwicklung des Individuums das Spiel. Es hat andere Prinzipien der Uebung als die Gymnastik und der Sport und damit auch andere Uebungswirkungen. Spiel ist die ursprüngliche und primitivste, von der Natur selbst hervorgebrachte Stufe der Leibesübung. Hier sind die Wurzeln, auf die die „natürlichen" Systeme und Methoden der Leibesübungen zurückzuführen sind. Durch eine Ableitung aus dem Spiel kann zweifellos ein totales System der Leibesübungen gewonnen werden, das der Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen gerecht wird. Der Spieltrieb ist mit dem Wesen der Menschheit untrennbar verknüpft; der Mensch gibt einen der wesentlichsten Züge seines Wesens auf, wenn er aufhört zu spielen.

Der große Umbruch in der Entwicklung der Leibesübungen erfolgt, wenn der Mensch beginnt, sein Tun auf einen bestimmten Zweck hin auszurichten. Auf dieser Stufe werden die verschiedenen Erziehungsziele und Bildungsideale geboren, in denen die körperliche Erziehung bewußt in Dienst und Pflicht genommen wird. Durch die Zwecksetzung wird die Einheit der Leibesübung zerstört, und es treten einzelne Teilgebiete je nach dem zu erreichenden Zweck nebeneinander. Wir können vier große Zweckformen der Leibesübung umreißen, die militärische, die ärztliche, die künstlerische und die erzieherische Gymnastik. Die militärische Gymnastik verneint die Berechtigung körperlicher Wettkämpfe um ihrer selbst willen. Wert hat für sie nur der vielseitig ausgebildete Mann. Für die Aerzte gilt die Gesundheit als höchstes Gut für den Menschen. Von diesem Standpunkt aus wird der Wettkampfsport, der auf Höchstleistungen abzielt, abgelehnt. Die beiden anderen Zweckformen der Leibesübungen stehen in erster Linie im Dienste jener Erziehungsideale, die den Menschen nicht in der Beziehung zur Gemeinschaft und den aus ihr erwachsenden Aufgaben, sondern als menschliches Wesen für sich sehen. Dabei erreicht die körperliche Erziehung dann eine besondere Bedeutung, wenn sie in die Sphäre des Politischen eintritt. Ausgangspunkt ist hier die Erkenntnis, daß der Mensch wertvoll ist nicht für sich allein, sondern nur als dienendes Glied der Volksgemeinschaft.

Leibesübungen sind nicht etwas bloß Technisches, sondern eine Kunst. Der Lehrer für körperliche Erziehung, der sich dieser Betrachtungsweise bedient, hat aufgehört, Vermittler bloßer körperlicher Fertigkeiten und damit Handwerker zu sein; er hat den Schritt über den technischen Kreis hinaus getan und ist damit zum Leibeserzieher geworden. Erst nun ist er in der Lage, den einzelnen Wissenschaften ihren Platz anzuweisen und ihnen auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung die Punkte aufzuzeigen, auf die sie von ihrem Standpunkt aus die Arbeit zu richten haben. Ewige Ideale sind im Sport verkörpert und gestalten ihn so zu einem der wertvollsten und unentbehrlichsten Faktoren der Menschheitserziehung überhaupt.

Wie kommen wir dem „Volk in Leibesübungen" näher?

Trotz aller Werbung für den Sport haben doch erst 10 v. H. aller Volksgenossen zu ihm gefunden, sicherlich nicht zuletzt auch deswegen, weil ihnen die Form des Turn- und Sportbetriebes, wie sie heute üblich ist, immer noch nicht zusagt. Vier Forderungen gilt es in erster Linie zu erfüllen, die uns auf dem Wege zum Volk in Leibesübungen schneller vorwärts bringen können: 1. Die Erfassung aller Volksschulpflichtigen durch das Kinderturnen. 2. Verstärkte Jugendarbeit in Verbindung mit HJ. und BDM., — eine Existenzfrage des deutschen Sports überhaupt. 3. Eine volkstümliche Linie der Leibesübung für Mann und Frau, durch die nicht nur der Kölner, sondern jeder Volksgenosse auf der Grundlage der Freiwilligkeit erfaßt wird. 4. Die turnerische und sportliche Betätigung bis ins hohe Alter dadurch, daß jeder Sportzweig seinen Anhängern aus dem großen Born der Betriebsformen die auch im Alter passenden Uebungsformen auswählt.

Ein reiches Turnerleben

In diesen Tagen konnte Stuttgarts ältester Turner und Amtsträger des NSRL., Turnlehrer Lehner, Ehrenmitglied des Turnvereins Cannstatt 1846, seinen 70. Geburtstag feiern. Seit 55 Jahren gehört er dem Verein an. Er war 40 Jahre Vorturner, 30 Jahre Leiter der Vorturnerriege „Alte Garde", 20 Jahre Vereinspressewart, 12 Jahre Schriftwart der Vereinsnachrichten, 20 Jahre technischer Leiter der Vereinigung württembergischer Wetturner im NSRL., erfolgreicher mehrfacher Sieger auf Deutschen Turnfesten. Durch seine Hingabe für die deutschen Leibesübungen wurde er mit den höchsten turnerischen Ehrungen bedacht.

Soll das Kleinkind schon turnen?

Sollen Kinder schon im Alter von drei bis sechs Jahren turnen? Die Berechtigung zu dieser Frage kann nicht bestritten werden. Die Antwort wird grundsätzlich, normale Entwicklung und Gesundheit des Kindes vorausgesetzt, bejahend lauten, denn der Vorteil des Kinderturnens liegt auf der Hand. Der Körper des Kindes ist elastisch, die Knochen noch weich und besonders bildungsfähig. Die Geschmeidigkeit des menschlichen Körpers ist um so größer, je früher mit den Kindern geeignete Leibesübungen gemacht werden. Daher sollen Kinder nicht erst im schulpflichtigen Alter zum Turnen gebracht werden. Auch die Jüngsten sollen die Freude am Spiel und leichten rhythmischen Bewegungen kennen lernen. Unter fachmännischer Anleitung sollen schon die kleinen Kinder durch das Mittel der Leibesübungen angeleitet werden, in allen Erlebnissen das Schöne zu suchen. Das Gemüt des Kindes wird stark beeinflußt, wenn es sich im Spiel unter Lachen und Frohsinn mit anderen findet. Weitgehend findet auch eine Entwicklung der geistigen Kräfte statt. Mit einer Vorbereitung auf eventuelle spätere Leistungen hat Kinderturnen nichts zu tun.

Da hilft nur eiserne Strenge

Mit sportlicher Disziplin und sportlichem Anstand keineswegs in Einklang zu bringende Ausschreitungen auf einigen Sportplätzen, die sich in der letzten Zeit gehäuft haben, veranlassen den oberschlesischen Gausportführer zu nachstehender Anordnung: Vereine bzw. Abteilungen, die nicht dafür Sorge tragen, daß den Schiedsrichtern und Spielern vor, während und nach den Spielen ein ausreichender Schutz gegen jegliche Ausschreitungen, tätliche Angriffe usw. gesichert ist, werden mit einer Platz- und Spielsperre von einem Jahr bestraft. Bei besonders erschwerenden Umständen tritt eine noch höhere Strafe ein. Spieler, die sich zu Tätlichkeiten gegen andere Spieler, Schiedsrichter und sonstige Amtspersonen hinreißen lassen, werden aus dem NSRL. ausgeschlossen. Das gleiche gilt für Spieler bei Beleidigungen auf politischer Basis.

Sieg der Nürnberger Fechter

Im Städtekampf der Fechter von Nürnberg und Dresden blieben die Nürnberger Gastgeber mit 2:1 erfolgreich. Sie gewannen den Säbelkampf der Männer mit 10:6 und beendeten mit dem gleichen Ergebnis den Kampf im Frauenflorett zu ihren Gunsten. Dresden holte sich lediglich den Degenkampf mit 11:5, wobei der vorjährige Deutsche Meister Knöbel (Dresden) mit vier Einzelsiegen der beste Mann war.

Ehrentafel

Ufftz. Erich Dielmann, Steinebach, EK 1. Kl.
Ufftz. Heinr. Reifenröther, Gebhardshain, EK 2. Kl.

Amt Kirchen

Vom Stand der Sterbehilfsorganisation

Mudersbach. In der Jahresversammlung der gemeinn. Organisation „Hilfe am Grabe" konnte festgestellt werden, daß auch im letzten Jahr wieder manche Familie die Segnungen dieser Einrichtung in schweren Tagen zugute kam. Die im Felde stehenden Mitglieder sind weiter mitversichert, ohne Beitragsleistung. Trotz dieses Einnahmeausfalles ist der Stand der Kasse wirtschaftlich gut und keine Leistung brauchte dadurch geschmälert zu werden. Bei dem starken Mitgliederbestand bleibt die Unterstützungskasse auch weiterhin leistungsfähig. Veränderungen im Vorstand traten nicht ein.

Mehl- und Kleiepreise gesenkt

Aenderung der Mehl- und Backwarenordnung

Der Reichsnährstand hat durch die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft eine Anordnung über Aenderung der Mehl- und Backwarenmarktordnung erlassen. Danach dürfen mit Wirkung vom 1. 2. 1942 aus Roggen nur noch Mahlerzeugnisse der Typen 1600 (Roggenmehl) und 1800 (Roggenbackschrot, Roggenvollkornschrot) und aus Weizen nur noch Mahlerzeugnisse der Typen 550 (Weizendunst) und 550 (Weichweizengrieß), 1470 (Weizenmehl) und 1700 (Weizenbackschrot, Weizenvollkornschrot) hergestellt und in den Verkehr gebracht werden. Den Typenänderungen entsprechend sind die bisherigen Roggen- und Weizenmehlpreise und ebenso auch die Kleiepreise herabgesetzt worden. Auf Grund der vorgenommenen Preissenkung für Grieß und Dunst wird von den Teigwaren herstellenden Betrieben eine Ausgleichsabgabe von 0,50 RM je 100 kg erhoben. Die bei den Mühlen vorhandenen Bestände an Mahlerzeugnissen der bisherigen Typen dürfen noch bis zum 28. 2. 1942, die bei den Verteilern befindlichen Mengen bis zum 15. 3. 1942 verkauft und ausgeliefert werden. Ferner sind alle Verarbeitungsbetriebe, die Mahlerzeugnisse aus Roggen zur Herstellung von Brot und anderen Backwaren verwenden (Bäckereien, Brotfabriken usw.), verpflichtet, diesen Mahlerzeugnissen 3 vH (bisher 6 vH) aufgeschlossene Mehle (Kartoffelwalzmehl oder Quellmehl) der insgesamt zu verarbeitenden Menge beizumischen. Die Beimischungspflicht gilt nicht für Roggenbackschrot und Roggenvollkornschrot. Bei der Herstellung von Roggenbrot (Roggenmehlbrot) ist ein Zusatz bis zu 5 vH zulässig. Die Anordnung tritt mit Wirkung vom 1. 2. 1942 in Kraft. Sie gilt nicht in den Getreidewirtschaftsverbänden Ostmark und Sudetenland sowie in den eingegliederten Ostgebieten, für die von den zuständigen Getreidewirtschaftsverbänden besondere Anordnungen erlassen werden.

Kinderbeihilfen werden vierteljährlich gezahlt

Der Reichsfinanzminister hat das Verfahren bei der Auszahlung von Kinderbeihilfen ab 1. April neu geregelt. Aus Gründen der Vereinfachung wird die Kinderbeihilfe künftig in Vierteljahrsbeträgen Mitte Mai, Mitte August, Mitte November und Mitte Februar eines jeden Jahres ausgezahlt. Die monatliche Auszahlung erfolgt nur noch auf ausdrücklichen Antrag. Die vierteljährlich zahlbare Kinderbeihilfe kann ferner ab 1. April auch auf ein Konto bei einer Sparkasse, einer Bank oder einem anderen Kreditinstitut überwiesen werden, wenn der Kinderbeihilfeberechtigte es beantragt. Die Ueberweisung der Kinderbeihilfen auf ein Konto bringt beachtliche Vorteile. Er kann über das Guthaben jederzeit verfügen. Er kann das Geld aber auch für künftige Zeit sparen. Die Kinderbeihilfe von monatlich 10 Mark, die von Geburt des Kindes an regelmäßig gespart wird, ergibt, wie in der deutschen Steuerzeitung mitgeteilt wird, nach 21 Jahren unter Einrechnung von aufgelaufenen Zinsen ein Kapital von etwa 3000 Mark. Ein solcher Betrag kann eine spürbare Hilfe bei der Ausstattung der Tochter oder bei der Ausbildung der Söhne sein. Ueber die Sparbeträge kann nach Maßgabe der Kündigungsbestimmungen aber auch jederzeit verfügt werden.

Der Kölner Bilderbetrugsprozeß

8. Verhandlungstag

Köln. Interesse beanspruchte am achten Verhandlungstage des Kölner Bilderbetrugsprozesses die Aussage eines Reisenden, der dem Hauptangeklagten Schuppner den „Lanzenritter" angeblich von Schuch (eine übermalte Photographie) als Reproduktion für zwölf Mark verkaufte. Schuppner, der die Aussage bestritt, wollte das Bild als echt erworben haben. Er habe dafür aber 25 Mark bezahlt, und zwar deshalb so wenig, weil er es selbst nicht als besonders wertvoll hielt. Und dieses Bild verkaufte Schuppner mit einem Gewinn von 2500 Prozent (!)

Der größte Teil der Dienstags-Verhandlung wurde durch die Verlesung von Briefen ausgefüllt, mit denen Schuppner verschiedenen deutschen Auktionshäusern seine Bilder anbot. Im März 1940 bot er einem großen rheinischen Auktionshaus 19 Bilder für insgesamt 112 900 Mark an. Er selbst hatte dafür im höchsten Falle 6000 Mark bezahlt. Als der Vorsitzende darüber seiner nicht geringen Verwunderung Ausdruck gab, erwiderte der Angeklagte, die Käufer hätten diese Preise gewollt. Wörtlich sagte er: „Der Wahnsinn ging so weit, daß alles verrückt wurde". Im übrigen hat Schuppner in den erwähnten Schreiben die Auktionshäuser skrupellos zu täuschen versucht.

Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.

Immer gut beraten tut Euch der RVB
Euer Dank sei Euer Opfer dem WHW.

Vermischtes

Was krank und morsch ist, beseitigt die Natur

In der Stille rüstet und bereitet sich neues Leben, aber zugleich erfüllt der Winter noch andere Gesetze der Natur. Es ist leicht, im Sommer und in der Fülle seiner Gaben zu leben, da es auch dem Schwächeren möglich, sein Dasein zu fristen und weiterzubringen, der Winter dagegen ist mit seinen härteren Bedingungen ein Feind aller Schwäche. Was morsch oder empfindlich ist, stirbt in der Kälte des Winters ab, und in der Tierwelt wird alles Schwache, alles Untüchtige, alles zum Kampf ums Dasein Untaugliche, auch das, was das Jahr über die stärkeren Artgenossen geschont oder die Feinde nicht gefunden hatten, einer unerbittlichen Probe unterworfen. Dieselbe Natur, die ihren Geschöpfen in der guten Jahreszeit das Notwendige oft in verschwenderischer Fülle zum Unterhalt bietet, sorgt unbarmherzig dafür, daß nur das am Leben bleibt, was dieser Bedingung auch entspricht. Die Natur will nichts Krankes und Schwaches, sie kennt keine Gegenauslese, die noch das Minderwertige vermehrt, sie erhält und steigert nur, was gut und lebensfähig ist. Das ist die scharfe Lehre, die der Winter jedem verweichlichten Denken erteilt. Die Natur kennt solche Seitensprünge nicht, sie geht immer den geraden Weg, und sie muß letzten Endes wissen, welches Ziel ihr gesetzt ist.

Landeshauptmann Haake dankt!

NSG. **Koblenz.** Zu meinem 50. Geburtstage sind mir so viele Beweise herzlichen Gedenkens und treuer Anhänglichkeit aus allen Kreisen der Rheinischen Bevölkerung und meiner alten Kameraden zugegangen, daß es mir unmöglich ist, meinen Dank, wie ich es gerne möchte, jeden Einzelnen persönlich auszusprechen.

Ich muß daher Alle, die am 24. Januar meines gedachten, bitten, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Bücherbesprechung

Was muß jeder von der Angestelltenversicherung wissen? 40 Seiten, siebente Auflage, 1942. Stückpreis 0,80 RM zuzüglich Versandkosten. Verlag A. Glenz, Essen-Bredeney (Postscheckkonto Essen 41265).

Das Jahr 1941 hat eine Fülle von wichtigen Neuerungen gebracht, die sämtlich in dieser neuen Auflage berücksichtigt sind. So z. B. das Gesetz vom 24. 7. 1941 über die Verbesserung der Renten, die Verordnung vom 13. 9. 1941, die Verordnung über Steigerungsbeträge im jetzigen Kriege vom 8. 10. 1941, die Verordnung über die Krankenversicherung der Rentner vom 4. 11. 1941, die Verordnung über das Eiserne Sparen vom 10. 11. 1941. Die sechste Auflage ist damit völlig überholt. Das bewährte Büchlein, das sich durch eine leichtverständliche Darstellung und klare, übersichtliche Gliederung des Stoffes auszeichnet, ist für eine schnelle und zugleich umfassende Unterrichtung sehr gut geeignet.

Aug. Schmidt.

Weißt Du schon . . .?

. . . welche Eigenschaften ein Minensuchboot haben muß? Dieser Schiffstyp hat eine Wasserverdrängung von etwa 500 bis 800 Tonnen und einen möglichst geringen Tiefgang. In den Küstenbezirken finden auch ganz kleine Fahrzeuge von etwa 50 Tonnen Verwendung, die sich als Räumboote ausgezeichnet bewährt haben. Die Minensuchboote sind mit leichten Geschützen bewaffnet und heute auch mit Flak ausgerüstet. Das Minensuchgerät besteht im wesentlichen aus einer durch sogenannte „Drachen" in die Tiefe gesteuerte Stahlleine, die das Ankertau der Mine erfaßt, um es mit einem Schneideapparat zu zertrennen und damit die Mine an die Oberfläche treiben. Dort wird sie dann unschädlich gemacht.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute Morgen 8,30 Uhr unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Herrn Heinrich Lück

nach längerem, schweren Leiden, im Alter von fast 69 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer: **Familie Alois Lück, Familie Paul Lück und die übrigen Anverwandten.**

Steinebach, den 27. Januar 1942.

Die **Beerdigung** findet am Freitag, den 30. Januar 1942 Morgens um 9,30 Uhr in Gebhardshain statt. Daran anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche Gebhardshain.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem schweren Verlust durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders Reinhold sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Wwe. Arnold Arndt und Angehörige.

Nauroth, im Januar 1942.

Schmieröl-Verbrauchs- und Absatzregelung für Kraftfahrzeuge und stationäre Motore

Zur Regelung der Schmierölversorgungslage hat die Reichsstelle für Mineralöl eine Verbrauchsregelung für Schmierstoffe veranlaßt. Nach Anordnung der Reichsstelle darf ab 1. Februar 1942 Schmieröl zum Verbrauch in Verbrennungskraftmaschinen mit Ausnahme von Großgasmaschinen nur noch gegen Motorenölscheine ausgegeben werden. Diese Scheine lauten auf 0,2 Ltr., 1 Ltr. und 1 Faß (= ca. 180 kg.) Motorenöl. Die Ausgabe der Motorölscheine erfolgt:

a) für Straßenfahrzeuge jeder Art auf Vergaser, Treibgas und Diesel, für Ackerschlepper auf Vergaser, Treibgas und Diesel, sowie für Einbaumotoren in Arbeitsmaschinen (Betonmischer, Wasserpumpen, Motorlokomotiven usw.) durch das Wirtschaftsamt Abt. K. Altenkirchen.
b) für Verbrennungsmotoren jeder Art der zentral versorgten Stellen durch den Schmierölausschuß des Landeswirtschaftsamtes Koblenz.

Die Antragsformblätter zur Erlangung der Schmierölscheine gehen den Verbrauchern mit der nächsten Treibstoffzuteilung zur genauen Ausfüllung und umgehenden Rückgabe an das Wirtschaftsamt Abt. K. Altenkirchen zu, Soweit die Antragsteller ihren Treibstoff vom Wirtschaftsamt erhalten, erfolgt die Zusendung der Formulare durch dieses ohne Anforderung, den übrigen Verbrauchern jedoch nur auf Anfordern. Die Zuteilung von Schmieröl erfolgt in Prozenten des Treibstoffverbrauchs in dem Monat der dem Monat unmittelbar vorangeht, für den die Schmierölzuteilung beantragt wird. Die Schmierölmenge ist in Litern auszudrücken. Treibgas müssen die Antragsteller auf Vergaserkraftstoff umrechnen und in Spalte 6 des Antragsvordrucks A das Umrechnungsergebnis in Litern Vergaserkraftstoff angeben. (Eine Flasche Treibgas = 53 Ltr. Vergaserkraftstoff). Die anfallenden gebrauchten Mineralöle hat der Antragsteller nach einzelnen Sorten getrennt zu sammeln und sie der Aufarbeitung durch Veräußerung an einen Mineralölhändler zuzuführen. Bei Nichtablieferung der Altöle erfolgt eine Zuteilung von Frischölen nicht.

Altenkirchen, den 28. Januar 1942.

Der Landrat (Wirtschaftsamt Abt. K.)

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

sucht zum baldigen Eintritt
Bahnhofswirtschaft in Siegburg

Pflichtjahrmädel

sucht Stellung.
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf

Ein Lebenslexikon

mit Heilkräuterabbildungen, von Dr. Karl Meyer, Leipzig, zu verkaufen. Zu erfr. Siegblätter Betzdorf



Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 9 z. Zt. gültig.



Birne quatscht, läßt sich nicht stören,
man riecht förmlich,
wie es stinkt,
mit gespitzten Ohren
hören
doch nur die, die auch
so sind.



Oh, wie schön, wenn sich dann plötzlich
'ne gesunde Wut
würd' zeigen
bei dem Lauscher,
wie ergötzlich,
um den Quatscher
heimzugeigen.

heink.